

#2: Was sind „architektonische Bauformen“?

Julius Steinberg, Version August 2015

Worum geht es?

Um einen biblischen Text zu verstehen, genügt es nicht, die Aussagen der einzelnen Sätze oder Verse zu verstehen. Es muss auch geklärt werden, wie die einzelnen Aussagen miteinander zusammenhängen, wie der „rote Faden“ verläuft, innerhalb eines Abschnittes, eines Kapitels oder eines ganzen biblischen Buches.

Wer ein Buch entwirft, der überlegt normalerweise, wie er das ihm zur Verfügung stehende Material auf ein sinnvolle Art und Weise anordnet. Um ein Buch mit Gewinn zu lesen, ist es dementsprechend sehr nützlich zu nachzuvollziehen, auf welche Art und mit welchem Ziel der Autor sein Material angeordnet hat. Je mehr es dem Leser gelingt, das Buch als große Einheit wahrzunehmen, desto mehr wird er auch die übergreifende Absicht des Autors verstehen.

Heutige Sachbücher sind meist durch Kapitel- und Abschnittsüberschriften sowie durch einführende und abschließende Abschnitte so gegliedert, dass man ihre Gesamtstruktur leicht erkennen kann.

Auch die biblischen Bücher enthalten in den heutigen Bibelübersetzungen Kapitel- und Verszahlen, Abschnittsüberschriften, ggf. einführende Übersichten und anderes. Alle diese Hinweise finden sich allerdings in den ursprünglichen Handschriften der Bibel nicht. Sie wurden nachträglich eingefügt, um dem Leser den Umgang mit dem biblischen Text zu erleichtern. Nicht immer geschah und geschieht dies mit dem nötigen literarischen Feingefühl.

Schon auf den ersten Seiten der Bibel fällt das auf: Die Schöpfungsgeschichte erstreckt sich von 1.Mose 1,1 bis 2,3 – der siebte Schöpfungstag wurde in das zweite „Kapitel“ verlegt, zusammen mit der Geschichte vom Paradies.

Dabei haben biblische Texte auch eine eigene, „innere“ Art und Weise, ihren Aufbau zu vermitteln. Diese war allerdings für lange Zeit in Vergessenheit geraten und wurde in der Bibelwissenschaft erst ab der Zeit der 1970er Jahre wieder neu entdeckt. Wie das aussieht, möchte ich Ihnen im folgenden vorstellen.

Verborgene Muster

Texte der Bibel wirken auf heute Leser manchmal recht ungeordnet. Scheinbar willkürlich werden Formulierungen und Inhalte wiederholt.

Der Eindruck täuscht: Die Texte sind tatsächlich oft kunstvoll arrangiert, nur auf eine für heutige Leser ungewohnte und unbekannt Art. Und zwar werden die einzelnen Abschnitte eines Textes so in Blöcken angeordnet, dass sich bestimmte Abfolgen und Muster ergeben.

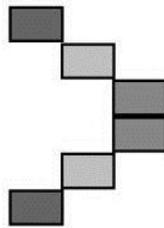
Inclusio



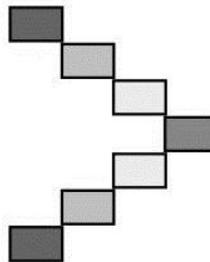
Chiasmus



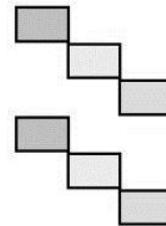
chiasmische Struktur



konzentrische Struktur



parallele Struktur



Die Inclusio (Rahmung), bei der der Abschluss eines Textes auf den Anfang zurückgreift, ist auch in unserer europäischen Kultur bekannt. Die hebräische Literatur führt diese Technik aber noch viel weiter, indem sie nämlich den vorletzten Textabschnitt auf den zweiten zurückgreifen lässt, den drittletzten auf den dritten usw. Das Zentrum kann entweder aus zwei gegenüberstehenden oder einem zentralen Textabschnitt bestehen.

Beispiel: In Ruth 2 bildet die entscheidende Begegnung zwischen Ruth und Boas das Zentrum des Kapitels; alle anderen Dialoge und Handlungen sind spiegelbildlich darum herum arrangiert:

Ruth Kap. 2 Erste Begegnung zwischen Boas und Ruth

Einleitende Information

Gespräch Noomi – Ruth

Ruth liest Ähren

Gespräch Boas – Schnitter

Gespräch Boas – Ruth mit zentraler Aussage

Gespräch Boas – Schnitter

Ruth liest Ähren

Gespräch Noomi – Ruth

Zusammenfassende Schlussbemerkung

Eine Verbildlichung solcher Strukturen stellt der siebenarmige Leuchter dar, bei dem ebenfalls die erste Flamme mit der letzten verbunden ist, die zweite mit der vorletzten usw. Von dem hebräischen Wort für den Leuchter, „Menorah“, ist die Bezeichnung „Menorah-Struktur“ abgeleitet.

Neben solchen konzentrischen Strukturen verwendet die Hebräische Bibel auch parallele Strukturen, bei denen sich ein bestimmter Ablauf mehrfach wiederholt. Ein bekanntes Beispiel ist die Darstellung der sechs Schöpfungstage, jeder eingeleitet mit „Und Gott sprach“ und abgeschlossen mit „Es wurde Abend und Morgen, der ... Tag“.

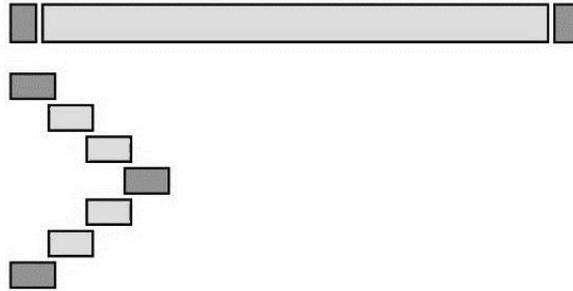
Wie gesagt, sind solche Kompositionstechniken in der heutigen Literatur wenig üblich und wir tun uns deshalb schwer damit, sie in der Bibel zu erkennen. In anderen Bereichen unserer Kultur sind sie aber durchaus bekannt, und zwar in der Musik, die sich maßgeblich über Wiederholungen bestimmter Muster strukturiert (z.B. Strophe-Refrain), und auch in der Architektur, zum Beispiel bei der Fassadengestaltung klassischer Bauwerke, wo Türen, Fenster, Bögen, Dachgauben usw. parallel und/oder spiegelbildlich angeordnet werden, um einen schlüssigen Gesamteindruck zu erwecken.

Der Sinn „architektonischer“ Bauformen

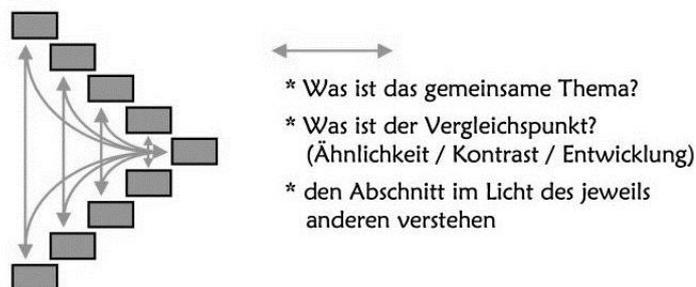
Literarische Gestaltung dient nicht allein ästhetischen Zwecken. Sie ist vielmehr ein wichtiger Aspekt der literarischen Kommunikation. Nicht nur *was* erzählt wird, sondern auch *wie* erzählt wird, dient der Vermittlung der Botschaft. (→ siehe Materialien #1 zur literarischen Gattung)

Nicht nur, dass die sprachliche Gestalt dazu verwendet wird, bestimmte Stimmungen zu erzeugen. „Architektonische“ Strukturen werden vor allem eingesetzt, um zwei Ziele zu verwirklichen:

a) sie kennzeichnen die **Wichtigkeit** von Textabschnitten



b) sie stellen **Beziehungen** zwischen Textabschnitten her



zu a) Abschnitte, die für das Verständnis des Gesamttextes eine Schlüsselfunktion einnehmen, sind oft Anfang und Ende, bei konzentrisch aufgebauten Texten außerdem der zentrale Abschnitt.

zu b) Bei dieser Technik wird das Anliegen des Textes nicht direkt formuliert, sondern ergibt sich indirekt aus der Zuordnung der Abschnitte. → weniger leicht erkennbar, dafür oft tiefergründiger als eine direkte Formulierung des Sachverhalts.

Im Buch Ruth beispielsweise führt am Anfang das Handeln des Elimelech zu Tod und Leere (10 Jahre Kinderlosigkeit), während durch das Handeln von Boas neue Hoffnung und neues Leben entsteht (10 Generationen von Leben im Geschlechtsregister). Obwohl das Handeln von Elimelech und Boas nicht direkt bewertet wird, vermittelt die Gegenüberstellung von Anfang und Ende des Buches dennoch eine Wertung.

Der „problembasierte Plot“

Neben den „architektonischen Bauformen“ kennt die Hebräische Bibel auch andere literarische Strukturierungstechniken. Die erzählenden Texte sind vergleichbar zu heutigen Erzählungen aufgebaut, allerdings in deutlich komprimierter Form. Um den Handlungsablauf detailliert zu untersuchen, sind z.B. die Kategorien des „problembasierten Plot“ hilfreich:

- „Setting“: meist sehr kurze Einführung in Situation, Ort und Personen
- „Problem“: das die Handlung auslösende Problem (z.B. Abram und Saraj bekommen nach zehn Jahren Wartezeit immer noch kein Kind, Gen 16)
- „Lösungsschritte“: eine oder mehrere Handlungen, die zur Lösung führen oder führen sollen (Saraj stellt ihre Magd Hagar als „Leihmutter“ zur Verfügung; später: Saraj demütigt Hagar, um sie wieder „in den Griff“ zu bekommen)
- „Komplikationen“: Ereignisse, die den Weg zu Lösung erschweren (z.B. Hagar wird überheblich; später: Hagar flieht in die Wüste)
- die „Lösung“ (Hagar kann sich unterordnen, weil Gott ihr Größe zuspricht; dadurch wird auch Sarajs Ehre wieder hergestellt)
- das „Ergebnis“ (Geburt Ismaels)

Die genaue Rückfrage nach dem, was eigentlich das „Problem“ der jeweiligen Geschichte ist, liefert oft einen Schlüssel für ein vertieftes Verständnis.

Nicht immer sind biblische Texte tiefgründig strukturiert. Auch die „Anthologie“, die lose Aneinanderreihung von Einheiten ohne feste innere Struktur, ist bekannt (z.B. Sprüchesammlung ab Spr 10). Eine Herausforderung bei der Textanalyse besteht darin, dort Strukturen zu finden, wo tatsächlich welche angelegt sind, und dort keine (!) zu finden, wo keine angelegt sind.